

Stille Zensur in der Provinz Sachsen

Ingolf Kling

Die zensierte Post der Westalliierten ist meist sehr gut an den Zensurstempeln und an den verwendeten Klebestreifen erkennbar. In der Sowjetischen Zone arbeitete die Zensur - je nach OPD-Gebiet - sehr unterschiedlich.

Aus der Provinz Sachsen sind nur wenige örtliche Zensurstellen bekannt, welche spätestens Anfang 1946 ihre Tätigkeit einstellten. Gleichzeitig begann die sowjetische Zensur, die Post möglichst flächendeckend zu kontrollieren.

Nachfolgend möchte ich einen interessanten Beleg vorstellen, welcher besondere Merkmale der „stillen“ bzw. „stummen“ Zensur aufweist.



Abb. 1: Briefvorderseite als portogerechter Einschreibebrief (Gewichtsstufe 21 bis 250 g, in der 1. Tarifperiode), frankiert mit Mi.-Nrn. 73 X, 74 X, 78 X a und 84 X b, nach Stuttgart, aufgegeben in Halle, gestempelt mit Maschinenstempel HALLE (SAALE) 6, 16. 1.46 - 17. Der Brief durchlief eine „stille“ Zensur. Erkennbar am rechten Rand des Briefes, welcher zur Zensur geöffnet wurde und dann mit einem eingeklebten, gefalteten Ausschnitt einer sowjetischen Zeitung wieder verschlossen wurde. Bei diesem Beleg steht der Zeitungsausschnitt vorderseitig etwas über (siehe Kennzeichnung mit zwei roten Pfeilen am rechten Rand der Abbildung).

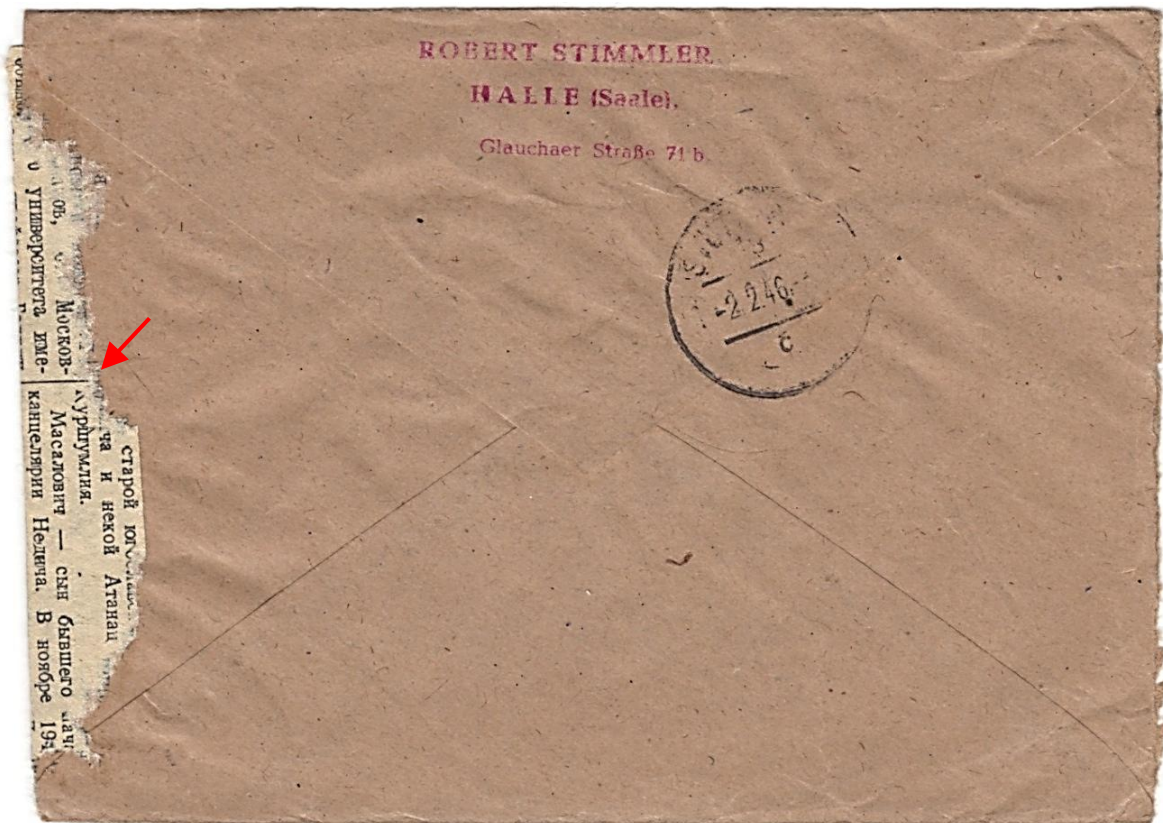


Abb. 2: Briefrückseite mit ungewöhnlicher, äußerlich sichtbarer Verklebung mit Zuhilfenahme eines Ausschnitts einer sowjetischen Zeitung (siehe roter Pfeil in der Abbildung).

Hierzu ist bei G. Schmidt¹ zu lesen:

„Mit der Schließung der lokalen Zensurstellen wurde auch die Kennzeichnung der zensierten Post eingestellt. Die danach für einen größeren Bereich zuständigen Zensurstellen zensierten die Postsendungen ‚still‘ oder ‚stumm‘. Trotzdem ließ sich diese Maßnahme nicht immer spurlos vollziehen. Die bei der Post eingelieferten noch unversehrten Briefe wurden von den Zensoren an der rechten oder linken Umschlagseite aufgeschnitten und nach der Zensur an den Schnittstellen wieder mit Leim verschlossen. Um die Briefinhalte gegen ein Ankleben zu schützen, wurden an den zusammengefügten Klebestellen neutrale Papierstreifen oder auch oft Abschnitte sowjetischer Zeitungen eingelegt. Diese Praxis lässt sich mitunter an den unregelmäßigen aufgeschnittenen [Umschlägen] und durchschlagenden Leimflecken bei den zensierten Briefen erkennen. Gemessen am Gesamtaufkommen der in der Provinz aufgelieferten Briefpost war der Anteil der zensierten Post sehr gering. In erster Linie wurden eingeschriebene Briefe zensiert.“

Wie der oben dargestellte Beleg beweist. Abschließend eine Frage an die Leser: Hat jemand ähnliche Zensurbelege aus der Provinz Sachsen? Über eine Rückmeldung durch unsere ARGE-Mitglieder wäre ich sehr dankbar.

¹ Schmidt, Gerald: *Die Postdirektion Provinz Sachsen 1945/46. Postgeschichte, Postverkehr, Postwertzeichen, Posttarife.* Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2005, S. 341.